

JAHRBUCH DER ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT FÜR FAMILIEN- UND
REGIONALGESCHICHTLICHE FORSCHUNG (ÖFR)
2024



ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR FAMILIEN- UND
REGIONALGESCHICHTLICHE FORSCHUNG (ÖFR)
WIEN 2024

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Gesellschaft für Familien- und regionalgeschichtliche Forschung (ÖFR), ZVR 1250545833 p.A. Dipl.-Ing. Leopold Strenn, 1160 Wien, Habichergasse 31 – <https://oefr.at>
Redaktion: Dipl.-Ing. Leopold Strenn, Mag. Gabi Rudinger

© 2023 Österreichische Gesellschaft für Familien- und regionalgeschichtliche Forschung (ÖFR)

Titelbild: Verteilung der Grundherrschaften und der Gaminger Ämter (Ausschnitt),
Infografik, recherchiert und gestaltet von Wolfgang Zehetner, Kartengrundlage
Geoland Basemap Gelände

Umschlaggestaltung: Johann Hammer

Druck: Druckerei Berger, Wiener Straße 80, 3580 Horn

Verlagsort: Wien

INHALT

Vorwort	1
EDLE VON ZECHENTER – EINE FAMILIE IM HABSBURGER MITTELEUROPA <i>Florian Böttcher</i>	3
DIE ARCHIVALISCHE SPURENSUCHE ZUM GENDARMERIE-REVIERINSPEKTOR JOSEF DREXLER (1880-1944) AUS DEM LAND SALZBURG <i>Andrea Drexler</i>	35
FEHLER UND MÄNGEL IN MATRIKEN <i>Felix Gundacker</i>	47
DEMOGRAPHISCHE ANALYSE VON GRAFENSULZ ANHAND DER KIRCHENBÜCHER <i>Patrick Harrach</i>	59
GEBURTSSTATISTIKEN: WAS GIBT ES, WAS GIBT ES NICHT? – WIE WAHRHEITSGEMÄß SIND DIE VORHANDENEN UND WER ZIEHT DARAUS NUTZEN? <i>Susanne MacManus, Christian Fiala</i>	69
DIE SATTELVILLA IN KOLLNITZ – EIN HAUS MIT GESCHICHTE <i>Walter Payreder</i>	79
WIE DER WAGEN INS MUSEUM KAM – DER FLUCHTWAGEN DER FAMILIE FERGER IM BERLINER DOKUMENTATIONSZENTRUM FLUCHT, VERTREIBUNG, VERSÖHNUNG <i>Gabi Rudinger</i>	93
BIS DU HEIRATEST, WIRD ES SCHON GUT! – EINIGE BEMERKUNGEN ZUM EHEFÄHIGKEITSALTER <i>Leopold Strenn</i>	103
DIE FAMILIE ADAM IM WALDVIERTEL <i>Walter Weitzenböck</i>	109
DAS MASSAKER VON ŠABAC – VERSUCH EINER AUFARBEITUNG <i>Günther Wenth</i>	119
VON ACKHAMPREIT BIS ZWERCH – DIE SCHEIBBSER PFARRBESCHREIBUNG VON 1632 <i>Wolfgang Zehetner</i>	131
WIE FINDE ICH... - WENN DIE MATRIKEN NICHT AUSREICHEN <i>Günter Zwickl</i>	145
Autorinnen und Autoren	161

VON ACKHAMPREIT BIS ZWERCH

Die Scheibbser Pfarrbeschreibung von 1632

1 EINLEITUNG

Im Sommer des Jahres 2021 verbrachte ich einige Stunden im Diözesanarchiv St. Pölten. Vor mir lag die Scheibbser Pfarrbeschreibung von Oswald Baumer. Ein klar strukturiertes und auch sonst beeindruckendes Werk, welches einen Einblick in das Leben vor fast vierhundert Jahren gibt. Gleich auf der ersten Seite wird festgehalten, dass „*darin alle Pfarrheuser, wie die mit Namen genennet; wy sy ligen, welcherley Herrschaften Untertanen sy sein*“¹ zu finden sind. Im vorletzten Jahrbuch habe ich mich mit den Absonderlichkeiten der frühen Pfarrgebiete im Melktal beschäftigt. Wenn man so will, ist dieser Beitrag eine Fortsetzung.

2 VORGESCHICHTE DER PFARRE SCHEIBBS

In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erschien der Ort Scheibbs erstmals in urkundlichen Quellen. Die Pfarre selbst wurde zuerst in einer Urkunde aus dem Jahr 1200 erwähnt, in welcher der Passauer Bischof die Herauslösung der Pfarre Texing aus dem Pfarrverbund von St. Leonhard am Forst genehmigte. Als Zeuge scheint unter anderem „*Wigant plebanus de Schibes*“ auf.² Auch Scheibbs war eine Filiale dieser Mutterpfarre. Mehr als hundert Jahre später, am 2. Mai 1322, wurde Scheibbs von St. Leonhard abgetrennt und ebenfalls selbstständig.³

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erstarkte der Protestantismus in der Region. Die neue Ausprägung des christlichen Glaubens fand immer mehr Anhänger, auch dank der Förderung durch die Grundherren. Im benachbarten Purgstall gab es neben dem Ortspfarrer einen protestantischen Prädikanten im Schloss, der durch die Herrschaft bevorzugt wurde und eigene Kirchenbücher führte. Die katholischen Pfarrer hatten jedoch mit Widerständen zu kämpfen. Erst im Rahmen der Gegenreformation ab dem beginnenden 17. Jahrhundert, vor allem ab 1620, änderten sich die Machtverhältnisse wieder.⁴

Während in Purgstall ab 1613 der katholische Pfarrer Matthias Spitz versuchte, den alten Glauben zu stärken, wurde Michael Wilms 1619 Scheibbser Vikar. Als dieser nach Steinakirchen wechselte, ernannte man Oswald Baumer 1627 zu seinem Nachfolger. Nach dem Ableben von Spitz im Jahr 1628 wurde Wilms Pfarrer in Purgstall.⁵

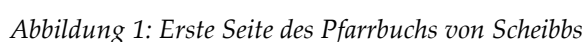
¹ PfA Scheibbs 9/20 (1632), p. 1: Die Seiten des Pfarrbuchs haben keine eigene Nummerierung und werden hier beginnend mit der Titelseite gezählt.

² Urk. St. Pölten 1200; Wolf (1955)f, S. 170; Grubner (2022), S. 19f. Übersetzung (Latein): *Wigant, Pfarrer von Scheibbs*

³ Urk. Mauerbach 1322 V 01; Plessner (2001), S. 47; Grubner (2022), S. 24f..

⁴ Schachinger (1913), S. 41ff.

⁵ Schachinger (1913): S. 56; Löwenstein (1989): S. 368.



132

3 INHALT DES PFARRBUCHS

Das Pfarrbuch selbst lässt sich in drei Abschnitte unterteilen. Im ersten Teil befindet sich eine Widmung (DEDICATIO) an den Prior der Kartause Gaming.⁷ Darauf folgt eine Vorrede des Autors. Er merkt an, dass sich seine Recherchen über fünf Jahre erstreckten. Anschließend ging er unter anderem auf regionale Besonderheiten ein, etwa auf die örtliche Mundart mit ihren Zwielaute. Die eigenwillige Aussprache erschwerte zudem die Unterscheidung zwischen D und T bzw. B und P. Dies hatte vor allem Auswirkungen auf die Schreibung der Haus- und Familiennamen. Seine Ortskenntnis war dabei sicher hilfreich. Außerdem hatte er die Hoffnung, dass das Pfarrbuch auch seinen Nachfolgern dienlich sein würde und legte deshalb mehrere Spalten für spätere Eintragungen an. Diese blieben jedoch ungenutzt.⁸

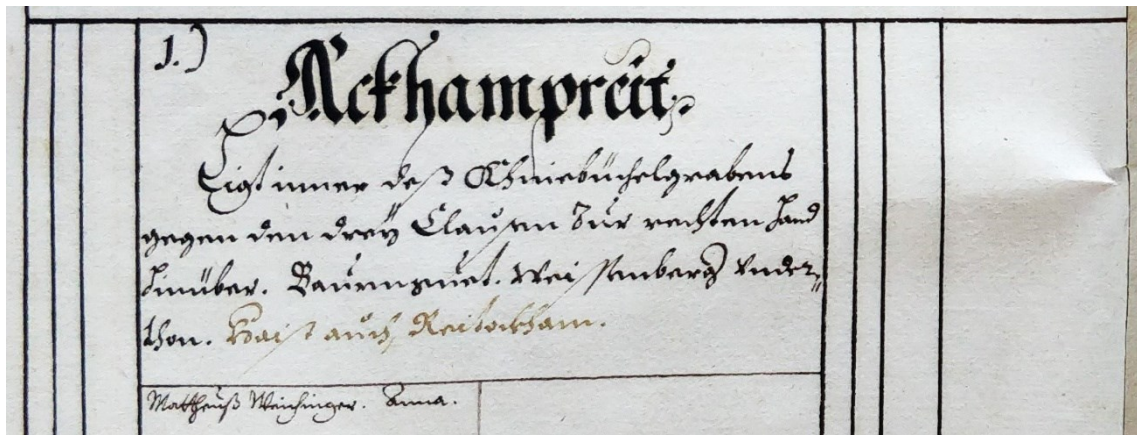


Abbildung 2: Erstes Bauerngut im zweiten Teil namens „Ackhampreit“

3.1 DIE PFARRHÄUSER

Der zweite Abschnitt der Pfarrbeschreibung enthält drei weitere Unterteilungen, in denen alle Pfarrhäuser beschrieben wurden. Zu jedem Haus schrieb man den Hausnamen, eine Lagebeschreibung, die zuständige Grundherrschaft, alternative Varianten des Hausnamens und die Namen der Hausbesitzer ein. Erwähnenswert ist, dass bei Ehepaaren beide Namen angegeben wurden. Außerdem nahm der Schreiber eine Nummerierung der Häuser vor. Dies erfolgte zuerst für die 72 Häuser im Markt Scheibbs. Danach folgen 355 Bauerngüter – beginnend mit *Ackhampreit* und endend mit *Zwerch* – und 25 Kleinhäuser im Pfarrgebiet.⁹ Den Abschluss dieses Abschnitts bilden zwei Register zu den Häusern. Beide sind nach ihrer Zugehörigkeit zu einer Grundherrschaft organisiert. Während das erste die Hausnamen alphabetisch reiht, wurden im anderen die Häuser nach ihrer Lage sortiert.¹⁰

⁷ PfA Scheibbs 9/20 (1632): p. 2ff.

⁸ PfA Scheibbs 9/20 (1632): p. 4ff.

⁹ PfA Scheibbs 9/20 (1632): p. 13ff.

¹⁰ PfA Scheibbs 9/20 (1632): p. 253ff.

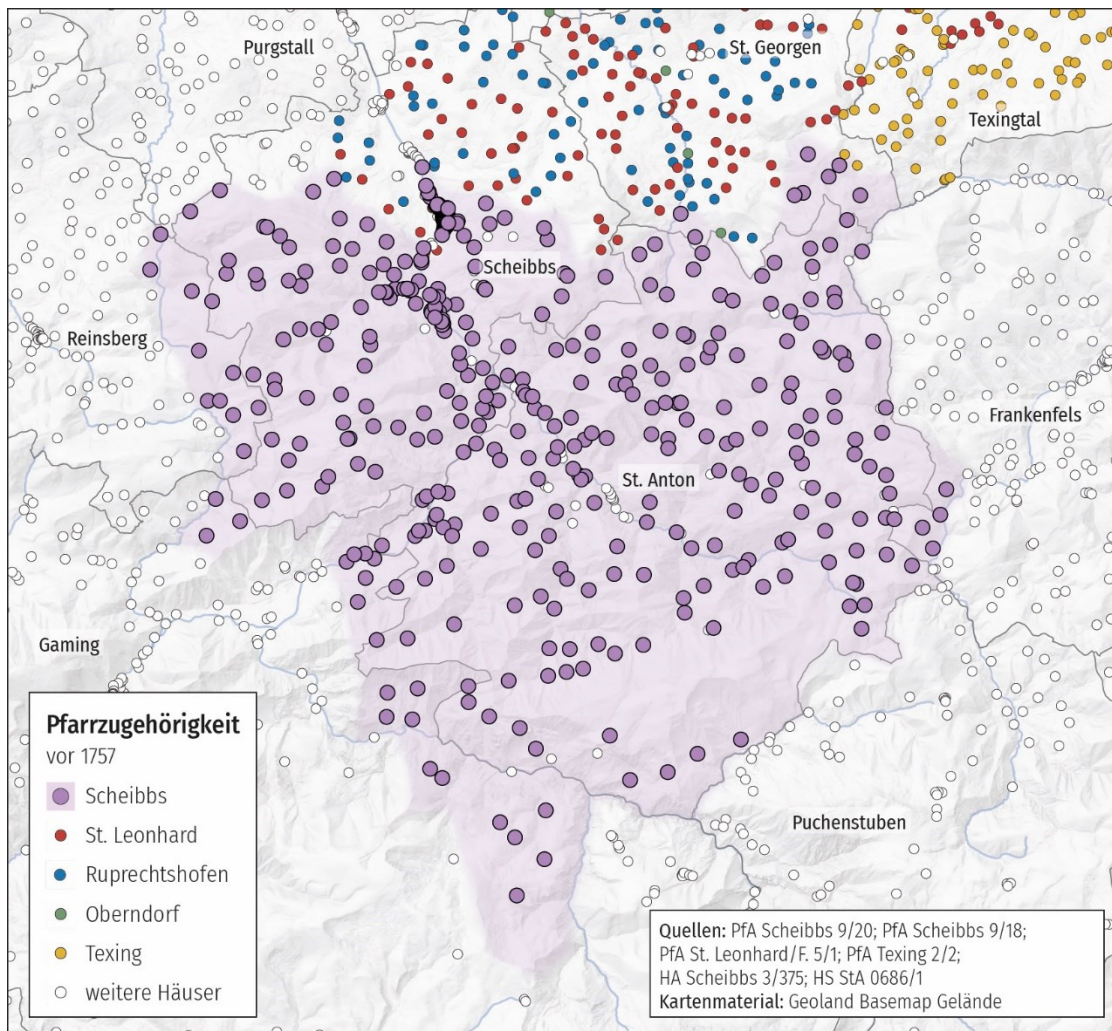


Abbildung 3: Pfarrzugehörigkeit vor 1757

Insgesamt wurden im Pfarrbuch 452 Häuser angeführt. Die meisten können mit den Protokollen zum Franziszeischen Kataster und den dazugehörigen Mappen verortet werden. In ein paar Sonderfällen benötigt man jedoch grundherrschaftliche Quellen als Hilfsmittel. In den geschlossenen Siedlungsgebieten von Scheibbs stößt man sonst an Grenzen. Aber auch bei den Häusern an der Steinernen Brücke und beim Steinbruch benötigt man dieses Hilfsmittel, um Klarheit schaffen zu können. Generell lohnt sich bei Unklarheiten ein Blick in die grundherrschaftlichen Aufzeichnungen. Das Haus namens Gabel wird in der Pfarrbeschreibung nicht wie erwartet aufgeführt. Die Erklärung dafür findet man im Plankensteiner Urbar von 1625. Dort wird es als Überländ geführt und war somit damals keine eigenständige Liegenschaft.¹¹

Die alte Ausdehnung der Pfarre Scheibbs lässt sich anhand des Pfarrbuchs rekonstruieren und stellt ein in sich geschlossenes Gebiet dar, wobei es sich von der Stadt selbst aus vor allem in südlicher Richtung in die heutige Gemeinde St. Anton an der Jeßnitz erstreckte. Die nördlich gelegenen Häuser im heutigen Gemeindegebiet von Scheibbs waren auf die Pfarren Purgstall, Ruprechtshofen und St. Leonhard verteilt. Nach Westen hin gehörten noch einige Häuser der heutigen Gemeinden Reinsberg und Gaming dazu. Im Osten kam die Laubenbachgegend von Frankenfels hinzu. Auch

¹¹ HA Plankenstein HS 1 (1625): p. 53. Zum Begriff Überländ: Feigl (1998): S. 31.

liegen einige Häuser mittlerweile in der Pfarre St. Georgen. Überraschenderweise gehörten einige Häuser südlich des Stadtgebiets nicht zum Pfarrgebiet und trieben sozusagen einen Keil in dieses.¹²

3.2 DIE ANSPRÜCHE

Im dritten Abschnitt der Pfarrbeschreibung erfährt man mehr über den eigentlichen Anlass dieses Werkes. Die Grenzstreitigkeiten mit den Nachbarpfarrern haben Baumer wohl mehr beschäftigt als ihm lieb war. Ganze 24 Seiten widmete er der Aufarbeitung dieser Ansprüche, vor allem jener, die sein Vorgänger und nunmehriger Purgstaller Pfarrer Wilms erhob. Dieser brachte ihm sechs Argumente im Advent des Jahres 1631 im Scheibbs Pfarrhof mündlich vor. Konkret erhob er Anspruch auf fünf Häuser außerhalb des Ortsgebiets.¹³

1. *Erstlich haben dise Heuser ie und allerzeit gen Purckhstall gehört.*
2. *Die Pfarr zu Purckhstall erstreckhe sich bis Zuer Stainen Bruckhen [...]*
3. *Herr Matthias Spizius p.m.¹⁴ sein IMMEDIATUS ANTECESSOR¹⁵ hab solches fleissig und schon ordentlich beschriben, auch dise Heuser in das Purckhstallisch Pfarrbuech einverleibt.*
4. *Mattheus Khaltenbacher Hueffschmid bey der Stainen Bruckhen p.m. hab auf ein Zeit sebst en gefragt, er muesse auch einmall in sein Pfarr (nemblich gen Purckhstall) gehen und sich selbigen ortes einstöllen.*
5. *Es seyen auch leztlichen dise Heuser in dem Zu Scheibs Pfarrlichen CATALOGO¹⁶ nicht beschriben, dahero ich mich derselben mit Fueg nit khönd anmassen.*
6. *Des Spitals halben war der Streit so groß nit, und khönde man deswegen die Sach brieflich erörtern.*

Baumer ging anschließend wortreich auf jeden einzelnen Punkt ein und widerlegte aus seiner Sicht einen nach dem anderen. Allein zum **ersten Punkt** führte er fünf Argumente an. Darunter sind Kirchenbucheinträge zu den umstrittenen Häusern aus der Zeit um 1600, welche belegen, dass die Bewohner die Sakramente damals in Scheibbs empfangen hatten. Auch die Anwohner selbst gaben ihm gegenüber an, dass sie sich seiner Pfarre zugehörig fühlten.¹⁷

Der **zweite Punkt** des „Herrn Gegenthail“ – womit wohl der oben genannte Pfarrer Wilms gemeint war – wird auf eine Verwechslung der Brücken über die Erlauf zurückgeführt. Die meisten der umstrittenen Häuser befanden sich nämlich an der sogenannten Steinernen Brücke, welche der heutigen Römerbrücke entspricht. Diese Brücke war erst etwa achtzig Jahre zuvor aus Stein neu erbaut worden. Davor war diese Brücke aus Holz, wie auch die Mehrzahl der übrigen Brücken. Eine kleinere Brücke, die ebenfalls aus Stein erbaut war, befand sich flussabwärts bei den Häusern Heuberg und Raumensatl. Baumer verwies in der Folge darauf, dass wohl dieses Brückl als Grenzpunkt diene und „dahero auch diß ARGUMENT sehr hilzen ist“.¹⁸

¹² Zehetner (2021): S. 89ff.

¹³ PfA Scheibbs 9/20 (1632): p. 268ff.

¹⁴ Übersetzung (Latein): PIAE MEMORIAE für bereits verstorben

¹⁵ Übersetzung (Latein): unmittelbarer Vorgänger

¹⁶ Übersetzung (Latein): Liste, Verzeichnis

¹⁷ PfA Scheibbs 9/20 (1632): p. 271ff.

¹⁸ PfA Scheibbs 9/20 (1632): p. 273ff; Weiß (2003): S. 181ff.

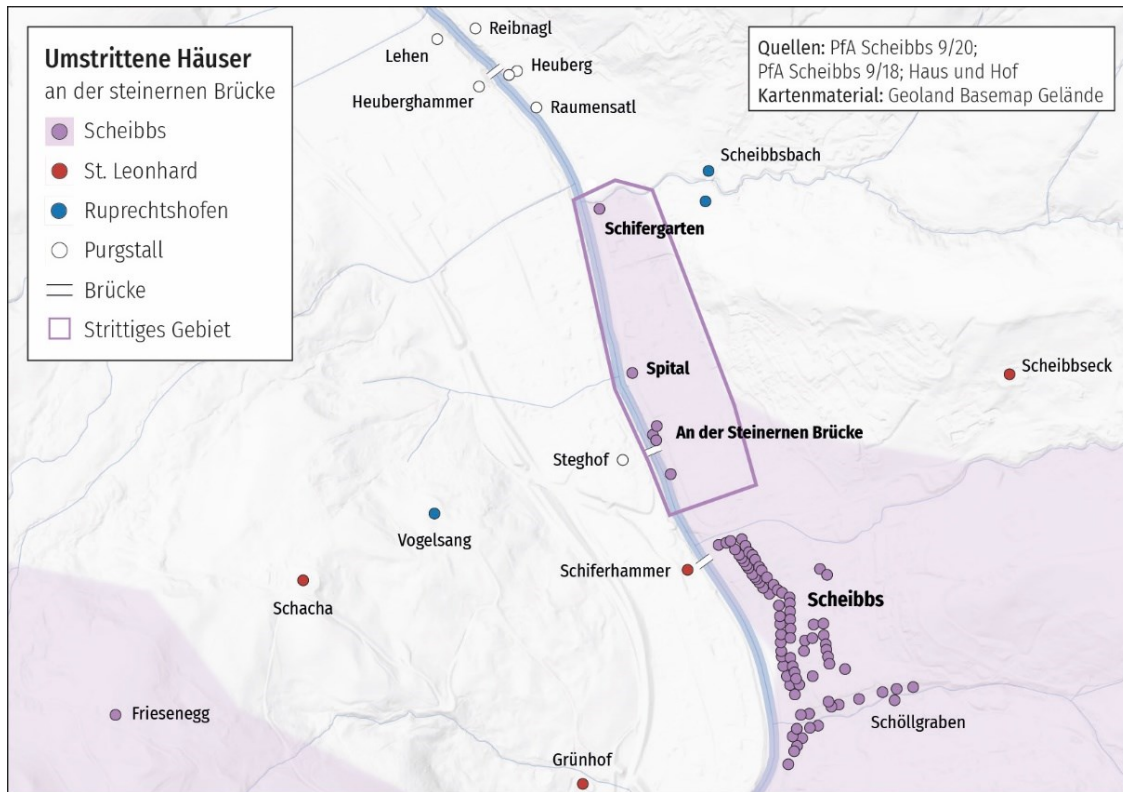


Abbildung 4: Umstrittene Häuser an der Steinernen Brücke

Beim **dritten Punkt** beharrte Baumer auf seinem guten Verhältnis zum ehemaligen Purgstaller Pfarrer Spitz und meinte, dass dieser ihm sicher etwas gesagt hätte, wenn es Unstimmigkeiten betreffend dieser Häuser zwischen den beiden Pfarren gegeben hätte. Außerdem erläuterte er beispielhaft den Todesfall einer obdachlosen Person aus dem Jahr 1627, die bei der Brücke beim Raumensatl ums Leben kam und in Scheibbs beerdigt wurde. Pfarrer Spitz wurde deshalb nicht bei ihm vorstellig und brachte keinerlei Beschwerden ein. Auch in der Zeit, als Wilms noch Scheibbser Pfarrer war, kam es zu einer potenziell strittigen Hochzeit einer an der Steinernen Brücke wohnhaften Braut und Pfarrer Spitz meinte, „es greiffe ein Pfarrer dem andern nit ein“. Die Aussage einer Privatperson im **vierten Punkt** wog aus Sicht Baumers jedoch weniger schwer.¹⁹

Dem im **fünften Punkt** angeführten Pfarrlichen Register konnte Pfarrer Baumer wenig abgewinnen. Einerseits erwähnte er zahlreiche Überschreibungen und andererseits wurde seiner Meinung nach bei der Zusammenstellung der Häuser nicht sorgsam gearbeitet. Dennoch legte er das auf zwei Bögen Papier abgefasste Vorwerk dem Pfarrbuch bei. Das Spital wurde im **sechsten Punkt** von den Ansprüchen mehr oder weniger ausgenommen. Die fehlende Wertschätzung der Bewohner des Spitals durch seinen Amtskollegen führte Baumer auf die geringen zu erwartenden Einnahmen zurück. Es ging also schlicht ums Geld.²⁰ Damit schloss er seine Argumente zum ersten Anspruch ab.

¹⁹ PFA Scheibbs 9/20 (1632): p. 276ff.

²⁰ PFA Scheibbs 9/20 (1632): p. 280ff.

Im **anderen Anspruch** ging Baumer auf Ereignisse von vor 14 Jahren ein, als der St. Leonharder Pfarrer Schlauinger beim Hause Eibenbrunn vorstellig wurde und die pfarrlichen Abgaben verlangte. Das Haus befindet sich leicht östlich der Stadt und grenzte damals an das St. Leonharder Pfarrgebiet. Da der Bauersmann nicht dem Ansinnen des Geistlichen nachkam, musste dieser unverrichteter Dinge weiterziehen.²¹

Der **dritte Anspruch** bezog sich auf das Haus Brandstatt, welches westlich der Erlauf liegt und heute namensgebend für die gleichnamige Rote ist. Der Schulmeister der Pfarre St. Leonhard verlangte dort 1629 Abgaben. Die Bauersleute weigerten sich, den Forderungen nachzukommen und gaben nur aus gutem Willen etwas Getreide. Auch hier sagten die Hausbesitzer, dass sie seit jeher zur Pfarre Scheibbs zugehörig waren. Der oben erwähnte Pfarrer Schlauinger hatte das Haus sogar in sein Pfarrbuch aufgenommen. Baumer entgegnete, dass ein Scheibbser Pfarrer „*woll ein schlechtes Spazenerz haben*“ müsse, wenn er jedem ungerechtfertigten Anspruch nachgeben würde.²²

Zum **Beschluss** gab er seinen Nachfolgern mit, dass diese die von ihm zusammengestellten 452 Häuser „*gänzlich auff allen notfall zuverfechten*“ haben. Anschließend ging er auf einen kaiserlichen Befehl des Jahres 1630 ein. Damals mussten alle Pfarrkinder, egal ob katholisch oder protestantisch, im Pfarrhof vorstellig werden. Baumer zählte „*vom Eltesten biß auff den unmündigen 2638 seeln*“. Abschließend richtete er sein Wort wieder an den Gäminger Prior und bat ihn untertänigst darum, das Pfarrbuch zu ratifizieren. Während er gerne eine Kopie im Klosterarchiv sehen würde, sollte die zweite Abschrift beglaubigt retour nach Scheibbs gesendet werden.²³

4 DIE GRUNDHERRSCHAFTEN

Die Kartause Gaming nahm eine große Rolle in der Geschichte der Pfarre Scheibbs ein. Das spiegelte sich auch in Sachen Grundherrschaften wider. Mit 349 Häusern in der Pfarrbeschreibung mussten mehr als drei Viertel die Abgaben an die Kartause leisten, verteilt auf die sechs Ämter Jeßnitz, Buchberg, Richter, Struden, Heuberg und Oberndorf. Während die meisten Ämter ein mehr oder weniger geschlossenes Gebiet aufwiesen, war dies beim Heuberger Amt nicht der Fall. Dessen Häuser lagen weit verteilt im Pfarrgebiet. Vom Oberndorfer Amt war nur ein einziges Haus in Scheibbs eingepfarrt. Der Markt Scheibbs wurde unabhängig von den übrigen Ämtern behandelt. Eine Besonderheit stellte das Haus Schreineröd dar. Es war das einzige Haus in der Pfarrbeschreibung, dessen Abgaben zwischen zwei Grundherrschaften aufgeteilt wurden. Es teilten sich die Pfarre Melk und das Heuberger Amt der Kartause Gaming die Abgaben.

²¹ PfA Scheibbs 9/20 (1632): p. 284f.

²² PfA Scheibbs 9/20 (1632): p. 285f.

²³ PfA Scheibbs 9/20 (1632): p. 287ff.

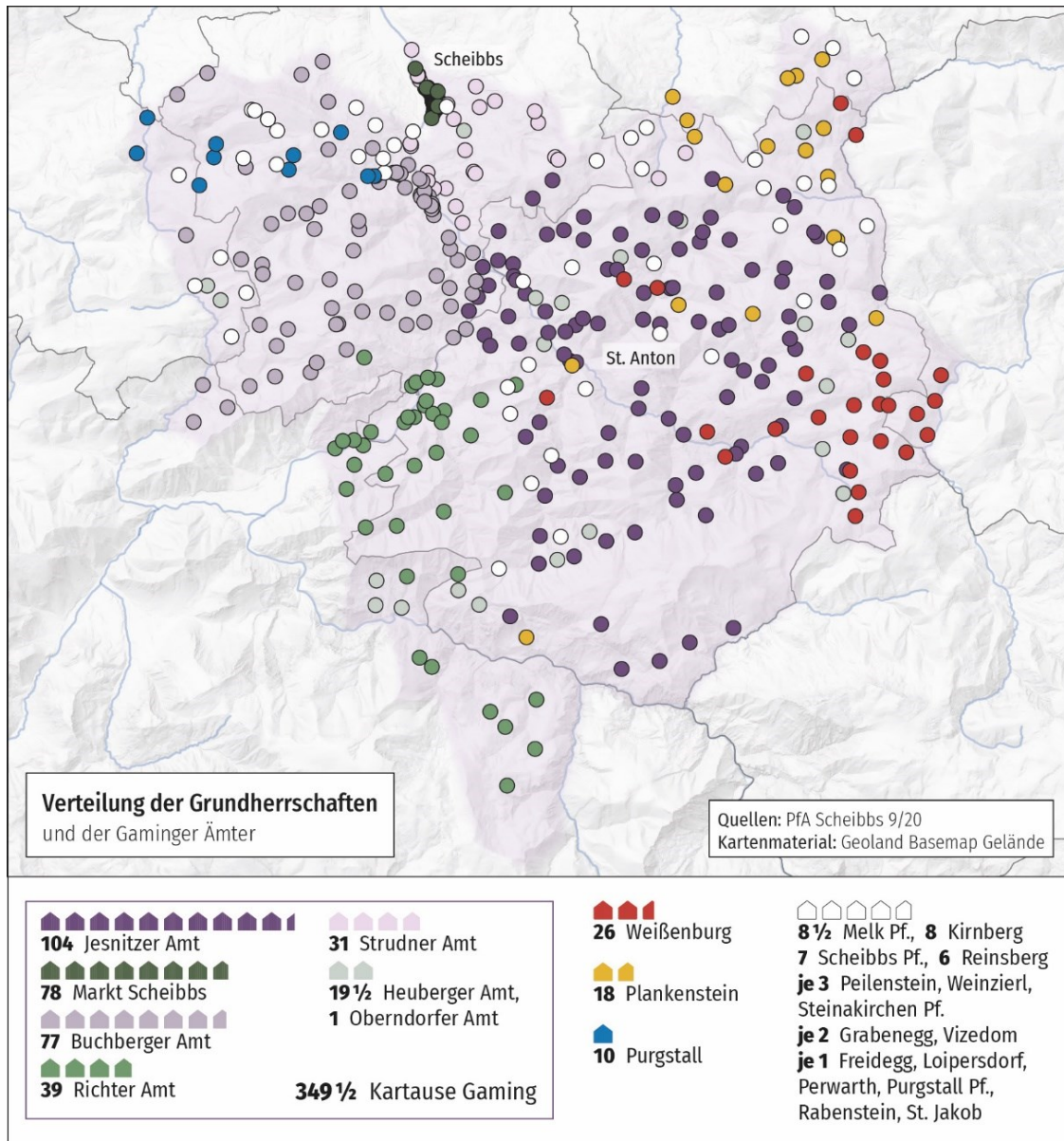


Abbildung 5: Verteilung der Grundherrschaften und der Gaminge Ämter

Die restlichen 102 Häuser leisteten Abgaben an 18 weitere Grundherren, wobei hier die Herrschaft Weißenburg mit 26 Untertanen an der Grenze zu Frankenfels den größten Anteil hatte. Richtung Texingtal im Nordosten befanden sich die meisten Häuser, die zur Herrschaft Plankenstein untertänig waren. Im Nordwesten hatte die Herrschaft Purgstall den meisten Einfluss. Unter den weiteren Grundherren befanden sich auch fünf geistliche Institutionen, wobei das Nonnenkloster St. Jakob in Wien Ansprüche auf ein Haus erhob und damit der Grundherr mit dem am weitesten entfernten Sitz war. Passenderweise trägt es den Hausnamen Himmel. Die Liegenschaft wurde allerdings im August des Jahres 1653 mit dem Haus Reithl in der Pfarre Oberndorf an der Melk vertauscht und kam zur Herrschaft Plankenstein.²⁴

²⁴ BG Mank 11/1 (1708-1884): f. 193.

5 NAMENTLICHE BETRACHTUNGEN

Bei fast allen Einträgen sind die Namen der Besitzer genannt, wobei – wenn möglich – neben dem männlichen Vornamen auch der weibliche vermerkt wurde. Diese Tatsache bietet uns eine Momentaufnahme der Namenswelt innerhalb der Pfarrgemeinde und ermöglicht Vergleiche mit anderen Zeitpunkten.

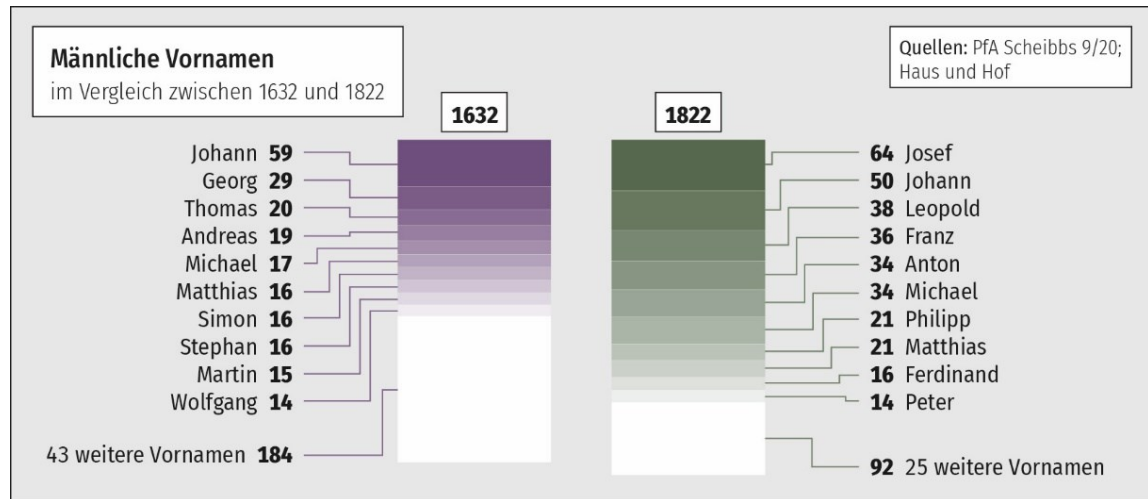


Abbildung 6: Vornamen im Vergleich zwischen 1632 und 1822

Schnell fällt ins Auge, dass 1632 noch eine deutlich größere Vielfalt bei den Vornamen herrschte als ungefähr 200 Jahre später zur Zeit des Franziszeischen Katasters. Während dort gefühlt jeder dritte Josef oder Johann hieß, war das in der Pfarrbeschreibung nicht der Fall. Allein die Menge an verschiedenen Namen unterschied sich deutlich. 1632 verteilten sich 53 Vornamen auf 405 Nennungen. Später waren es nur noch 35 bei 420 Nennungen, was auf eine deutliche Ausdünnung des Namensschatzes hinweist.²⁵

Der Blick auf die Familiennamen hinterlässt einen anderen Eindruck. Hier gab es keine nennenswerte Ausdünnung. Natürlich haben sich die Häufigkeiten verschoben, aber die Anzahl der unterschiedlichen Namen ist in den zwei Jahrhunderten kaum gesunken. Neben Wohnstättennamen (z.B. Fahrngruber²⁶) sind vor allem Übernamen (z.B. Hölbling²⁷) und Vaternamen (z.B. Schagerl²⁸) in der Region üblich.

²⁵ Auch ein Blick auf die weiblichen Vornamen bestätigt dieses Bild.

²⁶ Etymologie: zum Hofnamen Fahrngrub für »in der Grube mit Farnbewuchs«

²⁷ Etymologie: Übername für einen kleinwüchsigen Menschen

²⁸ Etymologie: Vatername zum männlichen Vornamen Jakob in der Verkleinerungsform

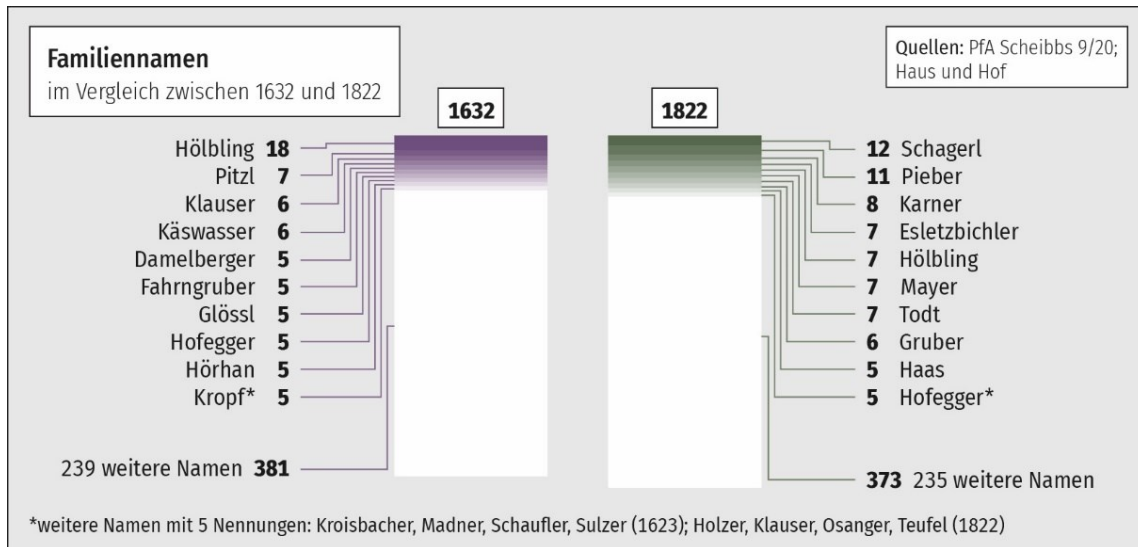


Abbildung 7: Familiennamen im Vergleich zwischen 1632 und 1822

6 SPÄTERE ENTWICKLUNGEN

Wenn man die Kirchenbücher in der Folgezeit zu Rate zieht, dürften die Ausführungen von Baumer auch danach Bestand gehabt haben. So findet man in den Purgstaller Matriken keine Taufen zu den Häusern an der Steinernen Brücke, sehr wohl aber beispielsweise zum Haus namens Raumensatl, welches nicht im Schifergarten liegt.²⁹ Ab 1757 wurden die Pfarrgebiete der Region restrukturiert und neue Pfarren entstanden. Diese Entwicklung dauerte bis in die 1780er-Jahre an.³⁰

Für die Pfarre Scheibbs bedeutete dies, dass die Rotten Brandstatt, Scheibbsbach und Heuberg gänzlich zur Pfarre kamen und damit die weit entfernten Pfarren Ruprechtshofen und St. Leonhard keine Pfarrkinder mehr in der heutigen Gemeinde Scheibbs hatten. Zusätzlich kamen noch 16 Häuser von der Pfarre Purgstall in den drei oben genannten Rotten zur Scheibbser Pfarre.³¹ Außerdem wurde die Pfarrerrhebung von St. Anton an der Jeßnitz betrieben. Die ersten Matriken beginnen zwar bereits 1762, aber zur eigenständigen Pfarre wurde St. Anton erst 1785.³² Einzelne Häuser in den Grenzgebieten zu Reinsberg, Gaming, Frankenfels und St. Georgen wechselten auch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Pfarrzugehörigkeit. Somit entsprach das Pfarrgebiet im Großen und Ganzen dem heutigen Gemeindegebiet. Die größten Änderungen waren damit abgeschlossen und das Scheibbser Pfarrgebiet hat sich seit mehr als 200 Jahren nicht mehr maßgeblich verändert.³³

²⁹ Matr. Purgstall 01,2,3/06, Abbildung Index B_0001 und folgende.

³⁰ Zehetner (2021), S. 94f.

³¹ PfA Scheibbs 9/18: enthält ein Verzeichnis „derjenigen Häuser, welche vorhin nach St. Leonhard, Ruprechtshofen und Purgstall gehörten“ aus dem Jahr 1815.

³² Matr. St. Anton/Jessnitz

³³ Später kamen noch einzelne Häuser der Rotte Rogatsboden und die Ortschaft Saffen von der Pfarre Purgstall zur Scheibbser Pfarre.

6.1 ABGEKOMMENE HÄUSER

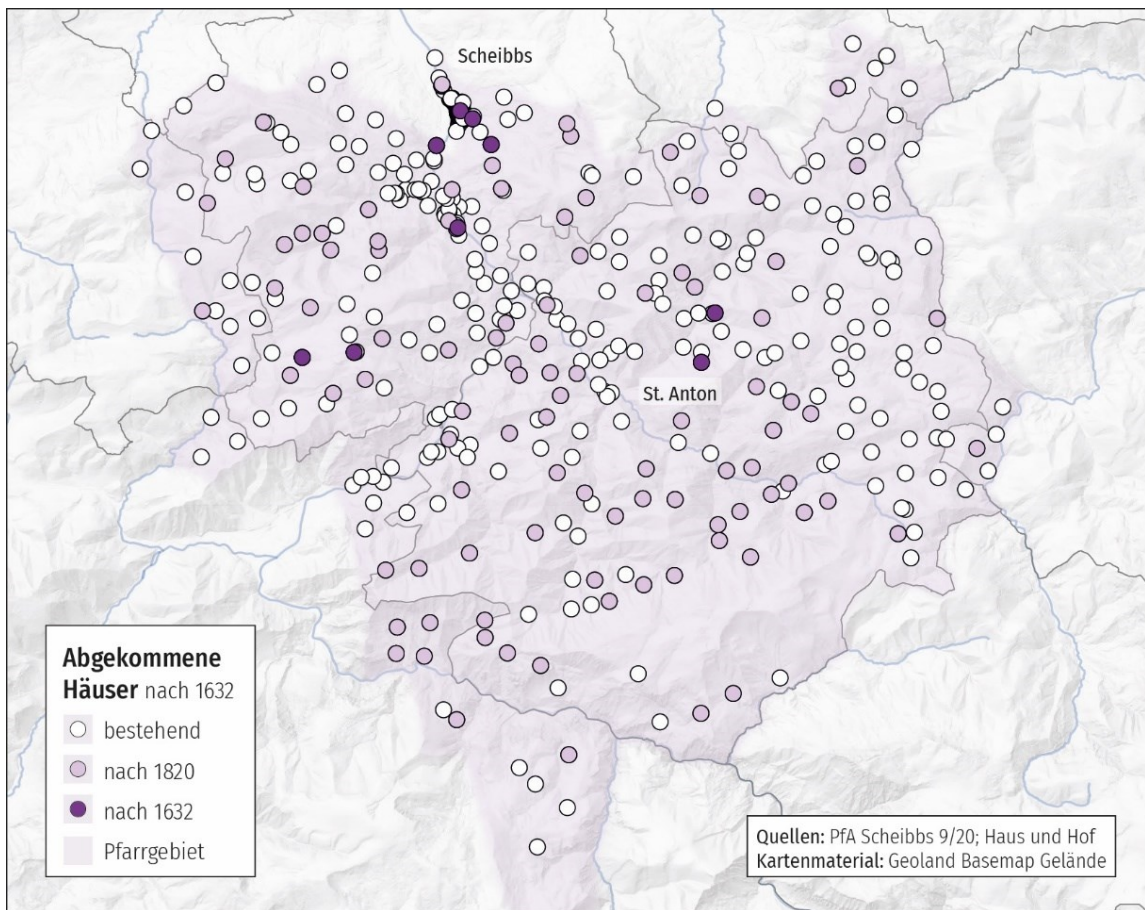


Abbildung 8: Abgekommene Häuser nach 1632

Ein Aspekt, der vor allem in der gebirgigen Region mit Streusiedlungen zum Tragen kommt, sind abgekommene Häuser. Vor allem in den letzten zwei Jahrhunderten sind zahlreiche Häuser verschwunden. Von den 452 Häusern der Pfarrbeschreibung gibt es 106 mittlerweile nicht mehr. Damit ist fast ein Viertel der Liegenschaften abgekommen, wobei sich die meisten nicht im geschlossenen Siedlungsgebiet befanden. Oft findet man noch Spuren dieser Häuser, teilweise sogar bei der Ansicht von Luftbildaufnahmen.

Neun Häuser kamen bereits in der Zeit zwischen 1632 und 1822 ab. Dabei handelte es sich zumeist um Kleinhäuser, aber auch zwei Bauerngüter verschwanden. Das Häusl im Strudenfeld beim Steinbruch wurde bereits 1639 auf Befehl des Gäminger Priors „*auf erheblichen Ursachen abgebrochen*“.³⁴ Nur sechs Jahre später, im Jahr 1645, kam es zu einem Großbrand in Scheibbs selbst. Zahlreiche Häuser wurden zu einem Raub der Flammen, so auch die Schule neben dem Rathaus und das angrenzende Organistenhaus. Während die übrigen Häuser wieder aufgebaut wurden, errichtete man an der Stelle 1651 ein vollkommen neues Gebäude.³⁵

³⁴ HA Scheibbs 03/352 (1687), f. 93.

³⁵ Löwenstein (1989), S. 140.

Es gab oberhalb des Schöllgrabens bergauf in Richtung Bürgerhof ein Bauerngut namens Groß-Schachen, welches bereits zur Zeit der Pfarrbeschreibung den gleichen Besitzer wie das Haus Klein-Schachen hatte. In der Folgezeit wurden bei beiden Liegenschaften jeweils die gleichen Besitzer geführt.³⁶ Das Haus Ramsau am Buchberg wurde in den grundherrschaftlichen Aufzeichnungen nach einem Brand im Jahr 1740 nur mehr als Überländ geführt.³⁷

7 RESÜMEE

Die Scheibbser Pfarrbeschreibung von Oswald Baumer ist eine Momentaufnahme, die eine Fülle an Informationen bereithält und zur Nachbereitung einlädt. Sie liefert einerseits die Basis für Statistiken zu den Häusern sowie zu den Bewohnern selbst und andererseits auch wertvolle Sichtweisen auf den Alltag eines Seelsorgers vor fast vierhundert Jahren. Bei der Aufarbeitung merkt man diese Zeitspanne vor allem an der Sprache und an der Häufigkeit von lateinischen Einschüben in den Texten.

Die Sorgfältigkeit und Akribie des Werks wären ein gutes Vorbild für so manchen Zeitgenossen gewesen. Als Forscher freut man sich schlicht über derartige Schriften und würde sich mehr davon wünschen. Oft erschließen sich manche Entwicklungen hin zur Gegenwart erst über zusätzliche Quellen, aber die Pfarrbeschreibung legt ein solides Fundament für weitere Forschungen.

Wer mehr über die Pfarrbeschreibung erfahren will, kann diese im St. Pöltner Diözesanarchiv im Original einsehen. Eine Abschrift davon stelle ich im Rahmen der Webseite „Haus und Hof“ zur Verfügung: <<https://huh.oefr.at/pdf/Pfarrbeschreibung-1632.pdf>>

8 LITERATURVERZEICHNIS

8.1 GEDRUCKTE QUELLEN

Feigl, Helmuth: *Die niederösterreichische Grundherrschaft*. St. Pölten: Verein für Landeskunde in Niederösterreich, 1998.

Grubner, Engelbert: *Die Besiedlung des Erlauftales und die Entwicklung der Pfarre Scheibbs*. In: Kollermann, Karl & Deinhofer, Felix (Hgg.): *700 Jahre Pfarre Scheibbs*. St. Pölten: Diözesanarchiv St. Pölten und Pfarre Scheibbs, 2022 (S. 9-31).

Hottenroth, Hans Hagen: *Oswald Baumer und Paul Urlinger – Zwei Scheibbser Pfarrerpersönlichkeiten*. In: Kollermann, Karl & Deinhofer, Felix (Hgg.): *700 Jahre Pfarre Scheibbs*. St. Pölten: Diözesanarchiv St. Pölten und Pfarre Scheibbs, 2022 (S. 65-81).

Löwenstein, Wilhelm & Pröll, Hermann: *Chronik der Bezirksstadt Scheibbs*. Scheibbs: Radinger, 1989.

³⁶ PfA Scheibbs 9/20 (1632), p. 179; HA Scheibbs 3/330 (1687), f. 5f; HA Scheibbs 3/368 (1687), f. 12f.

³⁷ HA Scheibbs 3/346 (1709-1769), f. 58. BG Scheibbs 1/2 (1770-1880), f. 64.

Plessner, Alois: *Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt, Band 17 – Zur Kirchengeschichte des Viertels ob dem Wienerwald vor 1627.* St. Pölten: Diözesanarchiv St. Pölten, 2001.

Schachinger, Coelestin: *Geschichte des Marktes Purgstall an der Erlauf in Niederösterreich.* Purgstall an der Erlauf: Coelestin Schachinger, 1913.

Weiß, Irene M.: *Brücken und Stege über die Große Erlauf.* Purgstall: Erlauftaler Bildungskreis, 2003.

Wolf, Hans: *Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer – II. Abteilung, 6. Teil Niederösterreich.* Wien: Ferdinand Berger, 1955.

Zehetner, Wolfgang: *Verdauschet und Verwexlet.* In: *Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Familien- und Regionalgeschichtliche Forschung* 2022. Wien: ÖFR, 2021 (S. 89-100).

8.2 UNGEDRUCKTE QUELLEN

BG Mank 11/1: NÖLA Findbuch: BG Mank 11/01 – *Herrschaftlich Plankenstainisches neu aufgerichtetes Urbarium u. Grundbuch (1708-1884).* Online unter (Stand 1.8.2023): <<https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSXT-1QDN-5>>

BG Scheibbs 1/2: NÖLA Findbuch: BG Scheibbs 01/02 – *Grundbuch B über Amt Puchberg (1770-1880).* Online unter (Stand: 31.7.2023): <<https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSJN-MS4R-7>>

Haus und Hof: *Haus und Hof – Hausgeschichte Digital.* Online unter (Stand: 27.7.2023): <<https://huh.oefr.at/>>

HA Plankenstein HS 1: NÖLA Findbuch: HA Plankenstein HS 01 – *Urbar über Schloss und Herrschaft Plankenstein (1625).*

HA Scheibbs 3/330: NÖLA Findbuch: HA Scheibbs 3/330 – *Registratur der Schriften über Güter und Grund des Heyperger Amtes (1687).*

HA Scheibbs 3/346: NÖLA Findbuch: HA Scheibbs 3/346 – *Steuerbuch über das Puchberger Amt (1709-1769).*

HA Scheibbs 3/352: NÖLA Findbuch: HA Scheibbs 3/352 – *Registratur der Schriften über Gründe und Güter des Puchberger Amtes (1687).*

HA Scheibbs 3/368: NÖLA Findbuch: HA Scheibbs 3/368 – *Registratur der Schriften über Grund und Güter des Strudener Amtes (1687).*

HA Scheibbs 3/375: NÖLA Findbuch: HA Scheibbs 3/375 – *Ruprechtshofener Pfarrbuch (1618-1660).*

HS StA 0686/1: NÖLA Findbuch: HS StA 0686 / 1 – *Stammhöfe Melk-Tal – 1. Band – Hauptwerk (1932-1948).*

Matr. Purgstall 01,2,3/06: Matricula Online: Österreich – Niederösterreich (Westen): Rk. Diözese St. Pölten – Purgstall – Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch | 01,2,3/06 (1709-1745). Online unter (Stand: 25.7.2023):
<<https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/st-poelten/purgstall/01%252C2%252C3%252F06/>>

Matr. St. Anton/Jessnitz: Matricula Online: Österreich – Niederösterreich (Westen): Rk. Diözese St. Pölten – St. Anton/Jessnitz. Online unter (Stand: 27.7.2023):
<<https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/st-poelten/st-anton-jessnitz/>>

PfA St. Leonhard/F. 5/1: DASP Findbuch: III/PfA 3363 – *Pfarrarchiv St. Leonhard am Forst – Pfarrechte, Umpfarrungen (1757-1785).*

PfA Scheibbs 9/18: DASP Findbuch: III/PfA 3388 – *Pfarrarchiv Scheibbs – Verschiedenes (1771-1816).*

PfA Scheibbs 9/20: DASP Findbuch: III/PfA 3388 – *Pfarrarchiv Scheibbs – Pfarrbeschreibung (1632).*

PfA Texing 2/2: DASP Findbuch: III/PfA 3431 *Pfarrarchiv Texing – Trauungsbuch (1727-1792).*

Urk. Mauerbach 1322 V 01: Monasterium: *Urkunde: Mauerbach, Kartäuser (1266-1759) 1322 V 01.* Online unter (Stand: 31.7.2023):
<https://www.monasterium.net/mom/AT-HHStA/MauerbachOCart/1322_V_01/charter>

Urk. St. Pölten 1200: Monasterium: *Urkunde: St. Pölten, Augustiner Chorherren (976-1668) 1200.* Online unter (Stand: 20.7.2023):
<<https://www.monasterium.net/mom/StPCanReg/1200/charter>>

9 ABBILDUNGEN

Der Abdruck der Abbildungen zum Pfarrbuch erfolgt mit der freundlichen Genehmigung des **Diözesanarchivs St. Pölten**. Die Infografiken wurden vom Autor recherchiert und gestaltet.